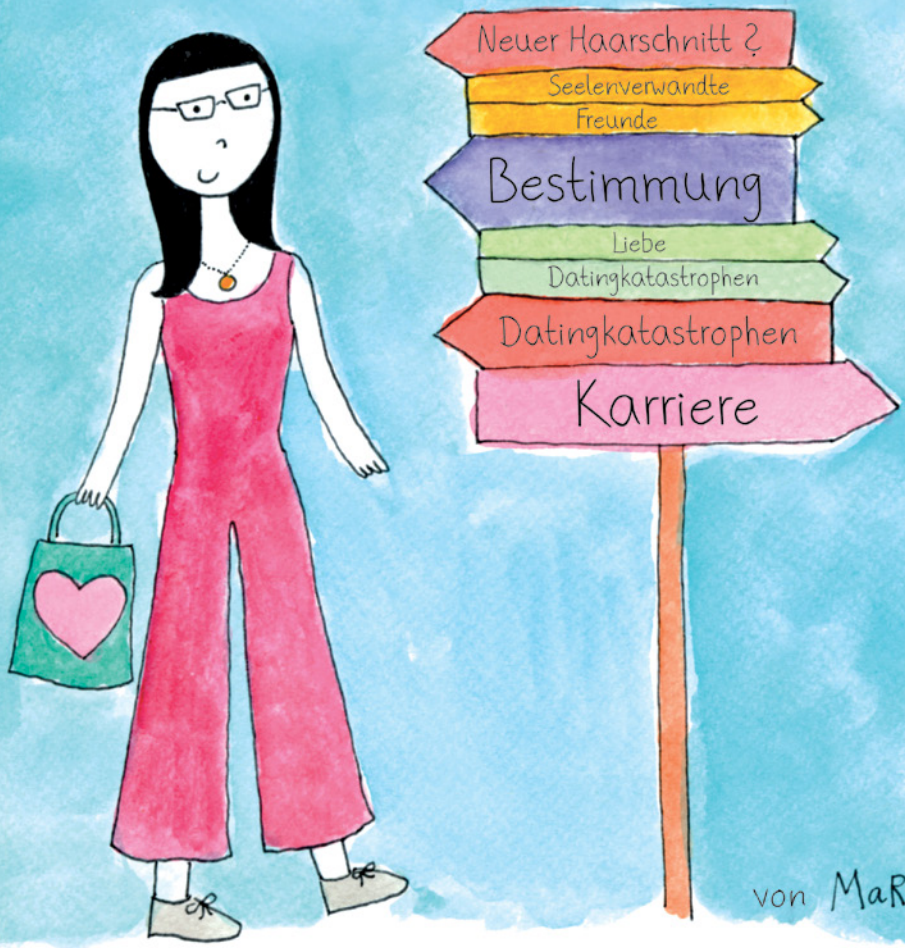
DIE ABENTEUERLICHE REISE ZU MIR SELBST

Der Zickzack-vor-und-zurück-Weg
zum Erwachsenwerden



von MaRi ANDRew

© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de

© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de

Tut mir leid, dass
es kein Enkelkind ist

© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de

VORSTELLUNG

Auf der Reise zum Erwachsenwerden kannst du den alten Reiseführer deiner Eltern verwenden und damit die gleichen Sehenswürdigkeiten und Eckpunkte abklappern wie sie damals auf ihrer Reise. Vermutlich ist das die einzige Route, die irgendwo herumliegt, und irgendwie sind sie ja auch angekommen, selbst wenn ihr Leben nicht unbedingt das ist, was du dir für dich wünschst. Die abgenutzte Karte zeigt vermutlich eine festgelegte Tour: was man in einem gewissen Alter erreicht haben sollte und die dazugehörigen Stationen am Wegesrand. Sie zeigt die ausgelatschten Pfade, den sicheren Weg.

Doch was, wenn dir niemand eine solche Karte überlassen hat? Oder wenn die typische Route für dich einfach nicht hinhaut? Dann kannst du dich für etwas anderes entscheiden: Du suchst dir deinen eigenen Weg. Er führt dich vielleicht durch gesperrte Industriegebiete, würfelt dir Wohngebiete zu, wärmt dich in malerischen Parks auf und führt dich auf steile tückische Berge. Während du dich auf der Reise befindest, mag dir dein Weg verworren und endlos vorkommen – vielleicht hast du dir auch selbst ein paar Umwege eingebaut und dich weit hinter deine Freunde zurückfallen lassen. Vielleicht fragst du dich: Mache ich das alles richtig?, während alle anderen längst bei Sonnenuntergang an ihren Cocktails nippen. Der Weg ist interessant (oder zumindest sagen das vielleicht deine Eltern), aber er hält auch jede Menge Furcht einflößende und absolut nicht fürs Foto geeignete Momente bereit.

Auf meinem Weg zum Erwachsenwerden habe ich viele Schleifen, Zickzackkurse, Zwischenstopps und Umwege eingelegt – meine Route erinnert eher an einen verworrenen Faden. Oft habe ich mich gefragt, ob mich mein Weg nicht in einen dunklen Wald hineinführt, weit weg vom richtigen Pfad – oder schlimmer noch, einfach nirgendwohin.

Schaue ich heute zurück, erkenne ich deutlich, dass die Schleifen, Zickzacks, Zwischenstopps und Umwege mich nicht abgebracht, sondern weitergebracht haben. Der verworrene Weg entwirrte sich, als ich im Alter von 28 Jahren Illustratorin wurde.

In die Ränder meines Notizbuches zu kritzeln und mit Typografie herumzuspielen hat mir immer viel Spaß gemacht. Doch mit Ende zwanzig machte ich

© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de

Ernst mit dem Glück. Ich trauerte um meinen Vater und gleichzeitig um das Ende einer tiefen Beziehung. Da wurde mir klar, dass es an mir liegt, mehr Glück und Freude in mein Leben zu bringen. Ich beschloss, ein tägliches Ritual einzuführen und mir damit Glücklichsein in den Kalender zu schreiben: Ich würde ein Jahr lang jeden Tag eine Illustration zeichnen. Ich kaufte mir billige Zeichenmaterialien, legte einen neuen Instagram-Account an, damit ich mich selbst an meinen Vorsatz hielt, und postete jeden Tag meine Zeichnungen, die zeigten, was ich gerade durchmachte: Onlinedating, ein neuer Job, ein gebrochenes Herz, Beobachtungen, wenn ich mit meinen Freundinnen unterwegs war. Nach ein paar Monaten, in denen ich jeden Abend mit Pinsel und Wasserfarbe meine Erlebnisse des Tages festgehalten hatte, verfolgten eine Menge Fremde meine täglichen Posts. Sie bezeichneten meine Zeichnungen oft als »nachvollziehbar«, wodurch ich erkannte, dass wir alle viel weniger einsam sind, als wir denken.

Plötzlich schien sich mein holpriger Weg zum Erwachsenwerden als sinnvoller Lageplan zu entpuppen. Der Anfang lag in Chicago, wo ich ins College ging und auf der Suche nach dem perfekten Karriereweg meine ersten Ängste durchlebte. Mit Mitte 20 zog ich nach Washington, D.C., wo ich zumindest einen Job fand, den ich mochte, und noch viel mehr; eine Abfolge von romantischen Fehlentscheidungen und Sackgassen, die mich durch Trauer und Enttäuschung führten. Über die Jahre habe ich mich selbst zu Abenteuern rund um die ganze Welt mitgenommen, nach Berlin, Lissabon, Rio de Janeiro und dann Granada. Überall lernte ich Neues, was mich in überraschende Richtungen schubste. All diese Lektionen, Irrungen und Wirrungen und Abenteuer habe ich gezeichnet und dabei überall auf der Welt Menschen gefunden, die auf einem ähnlich schnörkeligen Pfad unterwegs waren.

Die Essays in diesem Buch sind Notizen von der malerischen Strecke auf dem Weg zum Erwachsensein und vermitteln ein wenig vom Hintergrund der von Liebe, Freundschaft, meinem Zuhause, von Karriere, Herzeleid und Selbsterkenntnis inspirierten Illustrationen. Sie bringen dich nicht auf direktem Weg von Punkt A nach Punkt B, sondern springen eher auf meiner persönlichen Landkarte herum, damit ich mit dir teilen kann, was ich beim Erwachsenwerden auf all diesen Gebieten gelernt habe.

Du hältst hier keinen bequemen Ratgeber in Händen, der dir erklärt, wie du deinen Traumjob findest oder wie du ein Spannbettlaken ordentlich zusammenlegen kannst (das ist nämlich unmöglich!). Es ist ein Notizbuch meiner eigenen – bisherigen – Reise ins Erwachsenenleben, das dir, so hoffe ich, Trost und Bestätigung bringt, solltest du ebenfalls auf einer nicht ganz so direkten Route durchs Leben unterwegs sein. In meinen Zwanzigern waren die Geschichten anderer die Wegweiser, an denen ich mich orientiert habe. Jedes Gefühl von Wiedererkennen, von »ich auch«, erleuchtete den geheimnisvollen Pfad vor mir und dieser erschien dadurch weniger gefährlich. Mit diesem Buch möchte ich das »Ich auch«-Gefühl weitergeben und hoffe, auch deinen Weg zu erhellen.

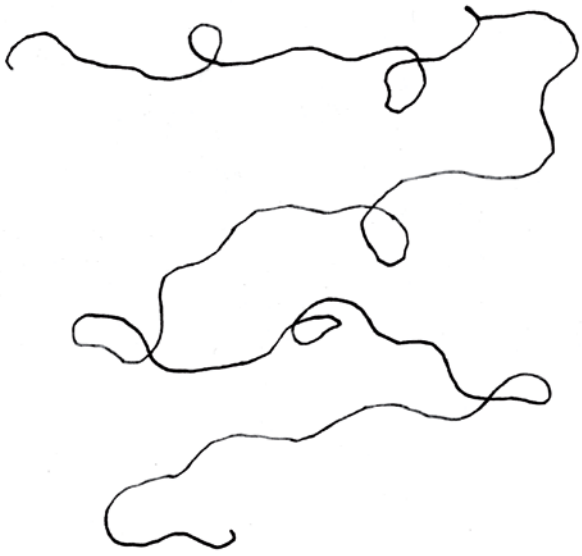
© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de

Kapitel 1

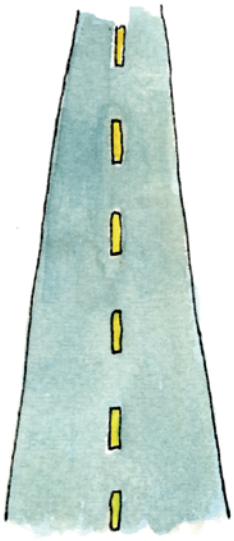
UNSICHERHEIT ÜBERWINDEN

© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de

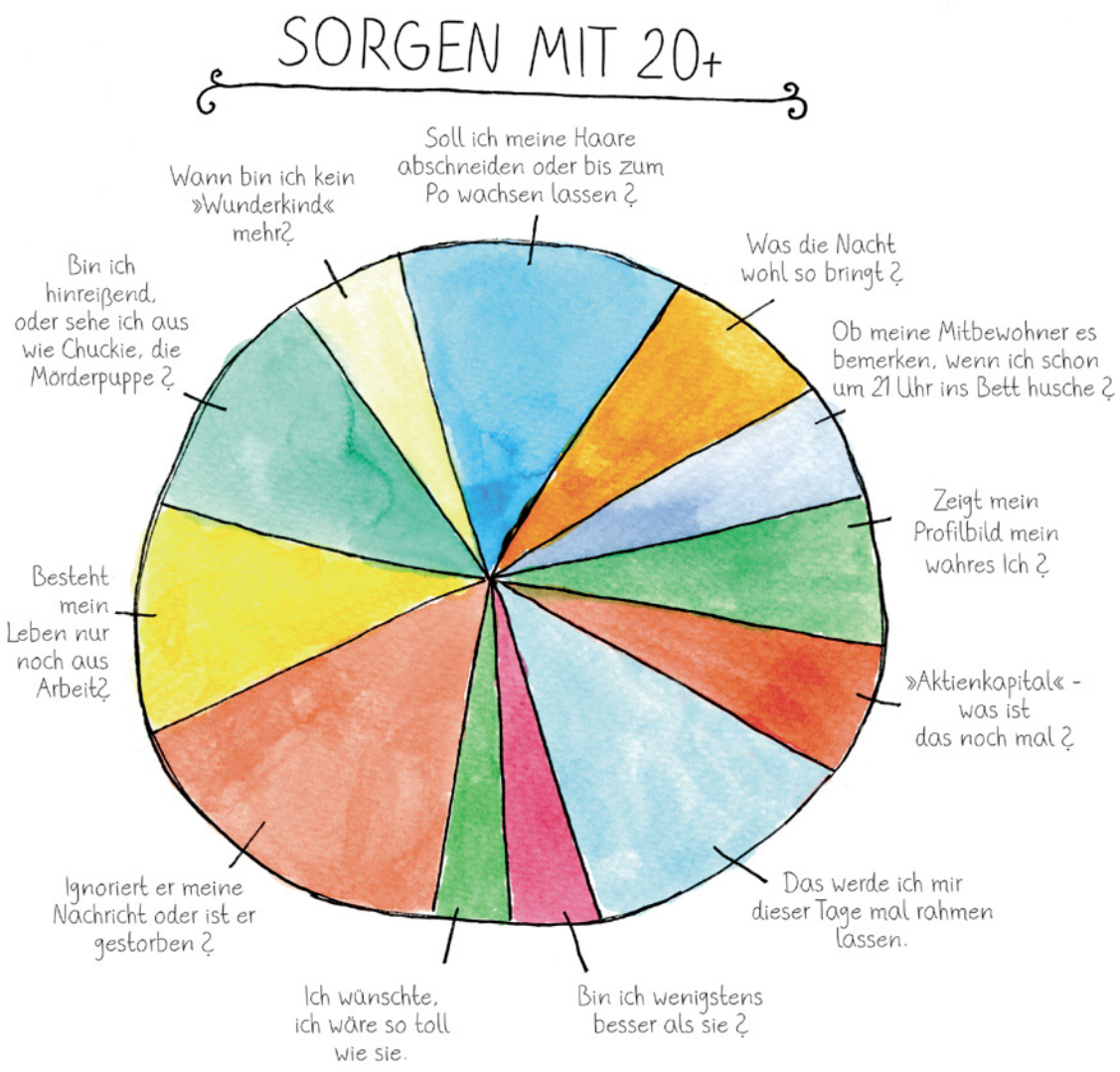
So wirkt es heute



So sieht es im Rückblick aus



© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de



© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de

© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de

JAHRESZEITEN

Mit 24 arbeitete ich in einer beklemmenden Anwaltskanzlei in Chicago. Mit Anfang 20 hatte ich hier verschiedene Jobs ausprobiert. Doch dieser Job mit all seiner Ernsthaftigkeit fühlte sich endgültiger an. Nach einigen Wochen schienen die Tage bedeutungslos und ohne Ende – als ob ich mein ganzes Leben diesem Job verschrieben hätte. Meine Freundin erklärte mir mit Leidenschaft und Frust in der Stimme: »Das ist nicht dein ganzes Leben. Das ist nur eine Phase. In ein paar Jahren fragen wir uns bestimmt: ›Erinnerst du dich noch an die Zeit, als du in der Anwaltskanzlei gearbeitet hast?‹«

Sie hatte recht. Es war nur eine Phase. Eine kurze, erkenntnisreiche Phase, die bedeutsamer war, als ich zunächst angenommen hatte – und die ich jedes Mal in meinem Lebenslauf auslasse.

Damals fühlte es sich ganz und gar nicht wie eine Phase an; eher wie der Rest meines Lebens. Doch so fühlen sich die meisten Phasen an, wenn man sie durchlebt. Und dann verändert sich deine Umgebung in dem Augenblick, in dem du dich eingelebt hast. Der Wechsel vom Winter zum Frühling vollzieht sich langsam, doch er ist dramatisch: Er bringt einen Sinneswandel und neue Kleider mit sich. Der Umschwung vom Herbst zum Winter verläuft dagegen schnell, und zwar genau dann, wenn der Weihnachtsmann auf seinem Schlitten durch Macys bei der Parade an Thanksgiving rauscht.

Das Ende des Sommers kommt langsamer. Diese Zeit im Jahr ist für alle kostbar. Sie hat sich in die sanften Herzregionen eingeschrieben, die nicht mehr altern, seit man zehn geworden ist. Der Geruch ist vertraut – ein frisch gespitzter Bleistift und Zimtduft.

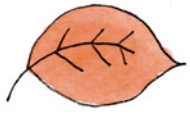
Der Herbst ist eine Zeit der Trauer. Er ist wunderschön, magisch und hat seinen eigenen Kleidungsstil, doch vor allem ist er eine Zeit des Verlustes. Selbst wenn man über das Ende des Sommers nicht traurig ist, so ist er doch herzzerreißend, besonders wenn der Regen durch die leeren Äste tropft und die Blätter wie bunte Edelsteine den Boden übersäen und nur darauf warten, in großen Müllsäcken zu landen.

© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de

Knospe weiß nichts von der stillen Kraft in ihr

Blatt spürt sein Wachstum & weiß nicht, dass es dies dem Regen verdankt

Blatt gedeiht im Sommer, nicht ahnend, dass die Sonne nicht immer scheinen wird



Blatt freut sich über sein neues Gewand und ahnt nicht, dass es sein Sterbekleid ist

Als meine Zwanziger begannen, verriet mir eine ältere Freundin, dass dies die Zeit der Erkundungen sei. Ich hätte nun zehn Jahre, um zu wachsen, zu experimentieren und um meine Grenzen auszutesten. »Wenn du stolperst«, sagte sie, »ist das ein wundervolles Zeichen, dass du deine Grenzen gefunden hast. Du hast etwas ausprobiert, was nicht funktioniert, und nun weißt du es.«

Diese Erkenntnis leitete mich. Ich versuchte mich in Jobs, bei denen ich befürchtete, nicht gut genug zu sein, und habe dadurch unglaublich viel über meine Interessen und Fähigkeiten gelernt. Ich traf mich mit Menschen, von denen ich nicht dachte, dass sie gut für mich wären. Einige von ihnen gehören noch heute zu meinen besten Freunden. Ich bin in Städte gezogen, bei denen ich mir nicht sicher war, ob sie zu meiner Persönlichkeit passen. Und in Washington, D. C., fühlte ich mich zum ersten Mal in meinem Leben zu Hause.

Viel zu oft war ich aufgeregt und wollte doch nur gesetzt und gelassen sein, alles schon wissen, endlich keine Lektionen mehr lernen müssen und nur noch die Früchte der Erkenntnis ernten. Der beste Weg, mit dieser Ungeduld und Unsicherheit umzugehen, war, mein Leben als Abfolge von Jahreszeiten zu sehen anstelle von einzelnen kleinen Schritten. In diesem Alter ist es einfach verführerisch, im Kopf eine Liste von ›Dinge, die man als Erwachsener haben sollte‹ aufzustellen und monatlich für jeden Lebensbereich eine Strichliste zu führen.

Es gab so viele Zeiten in meinem Leben, in denen ich gefühlt nur herumsaß und wartete. So viele Zeiten, in denen ich mit schwerem Herzen vergangenen, glücklicheren Zeiten nachtrauerte, ohne zu wissen, was als Nächstes kommen würde – und wann. Heute sehe ich, dass diese Phasen des Verlustes – mein ganz persönlicher Herbst – zu den wichtigsten gehörten. Und genau dazu passte mein Job in der Anwaltskanzlei: Er war ein Herbst.

Die Phasen des Lebens ähneln den Jahreszeiten: Es gibt Zeiten des Überflusses, Zeiten des Anbaus. Der Herbst ist eine Zeit des Verlustes und er zeigt einem von vornherein, was

© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de

man verlieren wird. Genau das macht ihn in all seiner Melancholie auch so reizend. Man kann beobachten, wie der Sommer dahinschwindet und eine neue Welt übernimmt. Man steht in vorderster Reihe, um den Winter endgültig triumphieren zu sehen, wie er Grad für Grad die Wärme verschluckt. Bis eines Abends bereits um fünf die Dunkelheit den Nachmittag mit einem Haps verschlingt.

Phasen des Verlustes, wie die kälteren Jahreszeiten, sind am schwersten zu überstehen, selbst wenn die logische Hälfte unseres Verstandes durchaus weiß, dass sie nicht ewig dauern werden. Ich habe einmal ein Interview mit einem Künstler gehört, dessen Vater auf der Höhe seines Erfolges starb. Er hatte seinem Vater sehr nahegestanden und war die darauffolgenden Jahre einer anstrengenden Mischung aus pflichtbewusster Dankbarkeit und überwältigender Traurigkeit verfallen.

Als er seinen Verlust beschreiben sollte, sagte er, es sei, als hätte der Croupier den Spieltisch im Casino verlassen. Alles, was ihm widerfuhr, verglich er mit einem Pokerchip – jedes Glück, jede Schwierigkeit, jede Alltäglichkeit. Für ihn hatte sein Vater diese Erfahrungen wie ein Croupier geschätzt und ihnen damit erst einen Wert zugeschrieben. Der Vater hatte jeden Moment im Leben dieses Mannes in etwas Wertvolles verwandelt, und zwar allein dadurch, dass er seinen Geschichten zugehört hatte.

Nachdem sein Vater gestorben war, saß der Mann inmitten all der Berge wertloser Plastikchips. Er versank im Verlust, die Erfahrungen glitten ihm durch seine Finger. Er war Zeuge seiner eigenen Trauer. Einen Verlust auszuhalten ist wirklich schwer; ich durchlebe es gerade. Mein Vater starb 2015.

Und es bedarf sehr viel Disziplin, sich nicht selbst zu betäuben und den Übergang in die nächste Phase zu schaffen. Jemand anderem zuzuschauen, wenn er in dieser Phase steckt, ist übrigens auch nicht leicht. Wenn also jemand »Ich bin verletzt« ruft, dann verlangt das nach sofortigem Handeln. Dabei ist es viel einfacherer zu sagen: »Das wird schon wieder besser«, »Sieh es von der positiven Seite« oder »Alles passiert aus einem Grund!«, als sich damit auseinanderzusetzen und zu sagen: »Ich kann mir kaum vorstellen, was du durchmachst – es tut mir leid.«

Wie die Jahreszeiten haben auch die Phasen im Leben keine Ziellinie. Trägt man mitten im Winter ein Sommerkleid, geht der Winter auch nicht schneller vorbei. So zu tun, als wäre es nicht kalt, ist weit weniger wirksam, als das Beste aus der Stille zu machen, die der Schneefall mit sich bringt. Selbst die hartgesottensten Winterhasser können vielleicht das Schöne an einem kalten Morgen mit einem heißen Kaffee entdecken und wissen zu schätzen, dass die bevorstehende Rückkehr des Sommers diese kühlen Morgen nur kuscheliger erscheinen lässt.

Jetzt, im September, hänge ich sowohl im »richtigen Herbst« wie auch im »Herbst des Lebens« fest. Ich versuche, anhand meines Kalenders Sinn im Leben zu erkennen. Das ist nicht leicht. Aber es ist eben auch nicht mein ganzes Leben; es ist eine Phase. Und genau darin liegt eine große Schönheit.

© des Titels »Die abenteuerliche Reise zu mir selbst« (978-3-86882-983-9)
2019 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH
Nähere Informationen unter: http://www.m-vg.de